



SOZIALES PROJEKT Die GGG bringt im Kanton Basel-Stadt Flüchtlinge bei Gastfamilien unter

Die Integration unterstützen



Die Wohngemeinschaft kann sowohl für die Gastfamilie als auch für den Flüchtling sehr bereichernd sein. Foto: zVg

33 Gastverhältnisse hat die GGG Basel bisher mit ihrem Projekt «Gastfamilien für Flüchtlinge» abgeschlossen. Nun sucht sie weitere Gastgeber, die helfen sollen, Brücken zwischen Kulturen zu bauen.

LORIS VERNARELLI

Mittlerweile ist es zwar medial etwas ruhiger geworden um das Thema Flüchtlinge. Was aber nicht heisst, dass nicht weiterhin Menschen auf der Flucht vor Krieg und Armut Zuflucht in der Schweiz suchen. Für viele von ihnen ist es bloss eine Zwischenstation auf ihrer langen Reise in den

Norden. Andere hingegen wollen sich hier niederlassen und beantragen Asyl. In der Hoffnung, einen positiven Entscheid zu erhalten, machen sich die meist jungen Männer Gedanken, wie sie in der neuen Heimat Fuss fassen könnten. Hilfswerke und wohlthätige Organisationen helfen ihnen dabei, das Leben in der Schweiz kennenzulernen, die Sprache zu verbessern und im besten Fall eine Arbeitsstelle zu finden.

Was bei diesen Integrationsbemühungen vor allem in der Anfangsphase oft zu kurz kommt, ist der direkte Kontakt mit der Schweizer Bevölkerung. Seit Ende 2015 gibt es im Kanton Basel-

Stadt allerdings ein Projekt, das diesem Manko entgegenwirken will: Die GGG Kontaktstelle Gastfamilien für Flüchtlinge vermittelt Private als Gastgebende für Menschen mit Fluchterfahrung. Seit Beginn des Projekts, das von der GGG (Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige) Basel in Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Stadt lanciert worden ist, konnten bereits 33 Gastverhältnisse abgeschlossen werden. Die aussergewöhnlichen Wohngemeinschaften tragen offenbar Früchte, denn viele davon sind bereits verlängert worden. Andere Gastverhältnisse sind hingegen abgeschlossen worden, was in den meisten Fällen positiv zu werten ist. «Es hat sich gezeigt, dass sich einige der Ge-



flüchteten so weiterentwickeln können, dass sie umziehen können, um zum Beispiel selbstständig zu wohnen», erklärt Barbara Rosslow, Projektleiterin GGG Kontaktstelle Gastfamilien für Flüchtlinge.

Autonomie und Selbstbestimmung

Und genau diese Weiterentwicklung in die Selbstständigkeit ist laut Rosslow das Hauptziel des Projekts, das sich als ein integratives Brückenangebot versteht. So würden seitens der Gäste meist in kurzer Zeit grosse Fortschritte in der Sprachkompetenz erreicht. Bei fast allen komme es durch die Kontakte zu Schweizern auch zu einer Vernetzung, die bei der Suche nach Praktika oder einer Lehrstelle sehr hilfreich sei. Eines wird bei allen Flüchtlingen, auch bei den ganz jungen, rasch klar: «Ihnen sind Autonomie und Selbstbestimmung im Rahmen des Zusammenlebens sehr wichtig», betont die Projektleiterin.

Doch wie kommt ein solches Gastverhältnis zustande? Zuerst prüft die GGG Kontaktstelle sorgfältig, welche Gastfamilie zu welchem Geflüchteten passt. Die Antwort auf Fragen wie «Was sind Erwartungen und Bedürfnisse auf beiden Seiten?» «Wie sieht die Tagesstruktur aus?» «Wie möchte man das Zusammenwohnen gestalten?» helfen bei der Auswahl. Haben sich Gastfamilie und Gast nach sorgfältiger Abklärung füreinander ent-

schieden, wird vorerst ein befristeter neunmonatiger Untermietvertrag abgeschlossen. Rund vier Wochen nach dem Einzug besucht die GGG Kontaktstelle jeweils die neuen Wohngemeinschaften, um nachzufragen, wie das Zusammenleben harmoniert. Nach weiteren sechs Monaten sitzt man wiederum zusammen und klärt, ob das Gastverhältnis um ein halbes oder ganzes Jahr verlängert oder doch nach Ende der neun Monate aufgelöst werden soll. Vermittelt werden Flüchtlinge mit Status B (anerkannte Flüchtlinge mit Asylgewährung), Status F (vorläufig aufgenommene) und Status N (Personen im laufenden Asylverfahren). Die Miete wird den Gastfamilien direkt von der Sozialhilfe überwiesen.

Familien, Paare und Einzelpersonen

Um das erfolgreich angelaufene Projekt in den kommenden Jahren weiterführen zu können, sucht die GGG Kontaktstelle im Kanton Basel-Stadt weitere Gastfamilien. Aber auch Einzelpersonen und Paare dürfen sich melden. Wer bereit ist, einen Flüchtling während mindestens neun Monaten bei sich aufzunehmen und ihm dadurch Einblick in die Schweizer Verhältnisse zu gewähren, bekommt aller Voraussicht nach die Möglichkeit dazu. Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden sich unter www.ggg-fluechtlinge.ch.

Infoabend in Bettingen

Am Donnerstag, 28. September, um 18.30 Uhr stellt Barbara Rosslow das GGG-Projekt «Gastfamilie für Flüchtlinge» in der Baslerhofscheune in Bettingen (Brohegasse 4) vor. Am öffentlichen Anlass erfahren Interessierte unter anderem, weshalb das Zusammenwohnen auf Zeit Flüchtlingen eine einmalige Chance auf sprachliche und soziale Integration bietet und warum ein Gastverhältnis sowohl für die Gastfamilie wie auch für den Flüchtling sehr bereichernd sein kann. Zudem erklärt Barbara Rosslow, wie die GGG Kontaktstelle die Gastfamilien begleitet und unterstützt, wer als Gastfamilie geeignet ist und was die Rahmenbedingungen sind.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Nach der Präsentation sind alle zu einem Apéro eingeladen und es besteht genügend Zeit, Fragen zu stellen.